



## Die vier Leben der Hafenbarkasse „Geschwister Scholl“

Die folgenden Informationen zur Geschichte der Barkasse „Geschwister Scholl“ wurden mit freundlicher Genehmigung des Wassersportclubs Dresden-Loschwitz e.V. aus einer Veröffentlichung des Vereins entnommen.

Am 10. Februar 2004 fand eine lange Geschichte ihr trauriges Ende, aber auch einen neuen Anfang. Die Hafenbarkasse „Geschwister Scholl“, die mit wenigen Unterbrechungen seit 1958 dem Verein gute und wichtige Dienste geleistet hatte, verließ in traurigem Zustand, zweigeteilt im Bauch des Kranschiffes „Bonafire“ der Firma Hülskens, letztmalig den Loschwitzer Hafen.

Sein erstes Leben führte das 1953 gebaute Schiff in einer Jachtstation an der Ostseeküste. Da Kühl- und Motorenanlage nicht so richtig seewasserbeständig ausgelegt waren, stellten sich bald schwere Schäden ein. So wurde in der Gesellschaft für Sport und Technik ein Verein gesucht, der in der Lage sein sollte, das Boot wieder in Stand zu setzen. Die Wahl fiel auf die Seesport-Sektion der damaligen Schiffswerft Übigau. Nach harter Arbeit konnten die Dresdner Sportfreunde ihre erste große Fahrt unternehmen. Dieses zweite Leben dauerte mit wenigen Unterbrechungen bis 1996. In diesen knapp 40 Jahren wurden fast alle schiffbaren ostdeutschen Wasserstraßen befahren. Ob Elbe, Havel, Eide, Müritzer, Oder, ja bis Schwerin und Peenemünde war das Boot unterwegs. Generationen von Seesportlern haben auf diesen Fahrten, bei denen die „Scholl“ Begleit-, Schlepp-, Sicherungs- und Versorgungsfahrzeug war, wunderbare Erlebnisse gehabt. Möglich war dies, weil in diesen Jahren viele Sportfreunde weder Aufwand noch Mühe gescheut haben, das



Nach dem Jahrhunderthochwasser 2002 war die „Geschwister Scholl“ nur noch Schrott. Am 20. August wird das aufgearbeitete Wrack der früheren Hafenbarkasse in der Nähe der E3 (Campingplatz) im Kulkwitzer See versenkt. Foto: WSC Dresden-Loschwitz e.V.

Boot in Fahrt zu halten. In den Jahren nach der Wende fuhr die „Scholl“ seltener. Immer kleiner wurde der Kreis derer, die das Boot am Leben erhielten. Zu Pfingsten 1995 eine letzte große Fahrt auf der bisher noch unbekanntenen Tschechischen Elbe bis kurz vor die Ustier Schleuse.

Am 8. Juni 1996 begann das dritte Leben der Barkasse. Ein riesiger Autokran schob sich durch die landseitige Einfahrt des Loschwitzer Hafens. Das Boot sollte an Land eine langfristige Überholung erfahren. Ideen gab es am Anfang viele, aber die Möglichkeiten, auch etwas zu erreichen, wurden immer begrenzter. Es

Fortsetzung auf Seite 2

## Termine '05

- 9.7.: Kinder-, Schwimm- und Neptunfest
- 18.7.: Biotag
- 15.- 19.7.: Sommerlager Jugend
- 23./24.7.: Triathlon
- 20.8.: Bootsversenkung
- 3.9.: Friedenstauchen
- 9.- 11.9.: Winzerfest Freyburg
- 24.9.: Umwelttag
- 12.11.: Faschingsschwimmen und -tauchen mit den Pinguinen
- 20.11.: Andacht z. Totensonntag
- 3.12.: Weihnachtstauchen

fehlte an Zeit, Geld und Enthusiasten. So gingen die Überholungsarbeiten nur sehr schleppend voran. Vergeblich wurde auch nach einem Betreiber- oder Nutzungskonzept gesucht. Immerhin war die „Scholl“ das letzte Sicherheits- und Schleppboot, welches dem Sport auf der Oberelbe zur Verfügung gestellt werden konnte. Das Hochwasser vom August 2002 setzte allen Überlegungen und Hoffnungen ein Ende. Bis kurz unter das Fahrstanddach wurde die „Scholl“ geflutet. Innenausbau, Wärmeisolation, Motor und Getriebe – alles im Eimer. Nach einem Gutachten der Schiffswerft Laubegast „Totalschaden“ – irreparabel. Nun war guter Rat teuer. Neue Verbündete wurden gesucht. Aber das Hochwasser hat noch weitere Schäden im Verein hinterlassen, sodass die Barkasse vorerst in den Hintergrund treten musste.

Im Herbst 2003 meldete der Tauchsportverein Leipziger Delphine sein Interesse an dem Boot an. Aber was?! Es soll nach gründlicher Überholung und Präpa-

ration als Tauchziel im Kulkwitzer See auf 30 m Wassertiefe versenkt werden?! Dieses unrühmliche Ende soll unsere „Scholl“ nun treffen. Da schlugen die Wogen der Emotionen erst mal hoch. Doch letztendlich musste jeder einsehen, dass das, was in den Jahren vor dem Hochwasser nicht geschafft wurde, nun erst recht nicht zu erreichen war. So wurde die Übergabe vereinbart und der Abtransport organisiert.

Doch auch das sollte nicht so einfach möglich werden. Das Befahren des Körnerweges zum Hafen ist seit einigen Jahren auf Fahrzeuge mit 10 Tonnen Gesamtmasse begrenzt, und seit Ende 2003 gibt es auch keine Ausnahmen mehr. blieb nur der Transport über das Wasser. Doch dazu musste das Boot in zwei Teile geschnitten werden. Mit Hilfe der Bundeswehr und moderner Schneidbrenntechnik war dies ganz schnell bis auf einen ganz kleinen Steg am Kiel geschehen. Allen Versuchen, den Rest zu brechen, erwehrte sich das Boot über eine Stunde erfolgreich. Ja, das war Stahl! Doch dann war alles vorbei.

Schnell waren die Teile in den riesigen Bauch des Kranschiffes verladen. So lief die „Scholl“ nun zum letzten Mal aus dem Loschwitzer Hafen aus. Via Albertshafen tritt sie nun ihre Reise über Land nach Leipzig an. Dort sieht sie einem viertem Leben entgegen.

Bert Bönisch

## Wozu eine Barkasse am Grund des Kulki?

Genau zwei Worte genügen als Antwort: *Faszination Wracktauchen.*

Nun ist die Hafengebarkasse „Geschwister Scholl“ nicht die „Thistlegorm“. Aber der Kulki ist ja auch nicht das Rote Meer mit seiner Endlosigkeit. In diese weite Unterwasserwelt sollte man sich ohnehin nur gut vorbereitet aufmachen. Und da gilt noch immer „Übung macht den Meister“: Suchen und Finden eines Wracks (wer von uns kann schon von sich behaupten, ein gesuchtes Wrack auch immer gefunden zu haben), antauchen eines Wracks, ohne Sediment aufzuwirbeln und dabei vielleicht noch fotografieren. Oder ein Abstieg zum Wrack im Freiwasser – was ist aufregender? Umsichtiges Besichtigen eines Wracks ohne die Aufbauten zu berühren oder gar an diesen hängenzubleiben.

Wer tariert sich schon immer hundertprozentig perfekt aus? Und überhaupt, warum sind hier auf einmal so viele Taucher, und was haben die denn für putzige Anzüge an? HILFE, wo ist meine Gruppe? Oder anders: Ups, wo ist denn mein Body. Eben war er doch noch neben mir. HILFE, ich bin ganz allein! Was tun? Ihn suchen? Wo: nord, süd, ost, west, oben, unten – oder auftauchen? Angst, Panik! Wer dies und mehr schließlich tagsüber im Griff hat, kann es dann nachts an der Hafengebarkasse üben.

Wracktauchen gehört für mich zum Spannendsten. Unbeschreiblich jener Augenblick, wenn in der unbestimmbaren Weite des Wassers die Spur eines Schattens aufkommt, wirklich Kontur gewinnt und sich schließlich erste Details herauschälen. Diese Augenblicke bietet jedes Wrack, ob groß oder klein.

Auch Taucher des Pionier-Bataillons Gera werden am Wrack regelmäßig die Handhabung ihrer Unterwassertechnik trainieren. Ohne ihre tatkräftige Hilfe gäbe es dieses vierte Leben der Hafengebarkasse „Geschwister Scholl“ im Kulki nicht. Entsprechend herzlich fällt unser Dank an die Männer vom Oberstleutnant Franke aus. Aber das ist schon wieder eine andere Geschichte, und die gibt es im nächsten Delphinarium. j.r1

## Die Jugend und die Lipsiade



Unsere Lipsiateilnehmer.

Foto: Elke Pannier

Am Samstag, dem 18. Juni 2005, hatte ich meine erste Lipsiade. Ich war deshalb sehr aufgeregt und hatte Angst, einen Fehler zu machen. Ich war überrascht, wie viele Leute da mitmachten, vor allem viele kleine Kinder, aber auch eine Dame im höheren Alter. Aus meinem Verein, den Leipziger Delphinen, schwammen noch zwei Jungs mit, wir waren also nur drei Leute (abgesehen von unseren Übungsleitern). Nachdem alle in die Schwimmhalle gegangen und sich einen Platz am Schwimmbecken gesucht hatten, dauerte es noch eine Weile, ehe die Übungsleiter der jeweiligen Vereine den Plan bekamen, auf dem stand, wer auf wel-

cher Bahn schwimmen sollte. Dann ging es los, es wurden drei Disziplinen geschwommen, dabei wurde nach Altersgruppen unterteilt.

In meiner Altersgruppe, 15- bis 16-Jährige, musste man 100 m Hindernisschwimmen, 50 m Puppe schleppen ohne Flossen und 100 m Puppe schleppen mit Flossen absolvieren. Auch wenn man

zwischen den drei Disziplinen viel Zeit hatte sich zu erholen, war es doch sehr anstrengend.

Bis jeder seine Disziplinen geschwommen hatte, dauerte es ca. drei Stunden. Danach mussten wir noch eine Weile bis zur Siegerehrung warten. Unter den vielen, die auf dem Treppchen standen, war auch Paul von den Leipziger Delphinen. Er erreichte den ersten Platz in der Altersgruppe der 17- bis 18-jährigen Jungen.

Nachdem die Medaillen übergeben worden waren, bekam jeder noch eine Urkunde. Jeder ging nun, mehr oder weniger erschöpft, nach Hause um den restlichen Abend zu genießen.

Susanne Beckert

# Taufe, Bootsrennen und jede Menge Spaß am 9. Juli Meeresgott Neptun schlägt wieder zu

Eine Woche vor den großen Sommerferien, am Samstag, dem 9. Juli, steigt unser diesjähriges Neptunfest. Diesmal sollen u.a. die eingeladenen Segler und Kanuten vom Markranstädter Kulkiufer für eine spaß-sportliche Komponente sorgen. Natürlich gibt es auch Altbewährtes: Gegen 10 Uhr beginnen wir mit Spielen für Kinder, Schnuppertauchen und dem Aufpumpen der Wettkampfboote. Unsere segelnden und kanufahrenden Gäste zeigen sodann, wie man sich erfolgreich über Wasser hält. Anschließend kracht der erste Startschuss zum Schlauchbootwettrennen. Je acht Paddler bilden eine Mannschaft. Verschiedene Handicaps, schlaff aufgepumptes Boot, weniger Paddel, zusätzliche Fracht etc., sollen dafür sorgen, dass Kinder, Laien und Kanuprofis annähernd gleiche Siegchancen haben. Wer Lust zum Mitmachen hat, melde sich beim Vorstand, [vorstand@leipziger-delphine.de](mailto:vorstand@leipziger-delphine.de) oder



034298/6 81 71. Nach der Mittagsruhe demonstrieren unsere Freunde von der DLRG, warum wir uns beim Baden und Tauchen in Sachsens Gewässern so sicher fühlen können. Gegen 15 Uhr taucht Neptun mit seinem Gefolge aus des Kulkis Tiefen auf, liest den nicht im Wasser lebenden Erdgeschöpfen die Leviten und schreitet schließlich zur Taufzeremonie – beliebt bei nicht zu Taufenden, gefürchtet bei Täufflingen. Am Abend entführen uns Vereinsmitglieder per Foto und Film in die schönsten Tauchreviere der Welt. Wer seine Urlaubsimpressionen präsentieren möchte, der wende sich an den Vorstand. Proviant und Getränke müsst ihr nicht mit an den Kulki schleppen. Dafür ist wie immer gesorgt. Und wie immer bitten wir um Deine Mithilfe. Am Freitagabend, so ab 17 Uhr, bauen wir Zelte auf, installieren Technik, testen Grill, Wasserpfeife (bitte mitbringen) und Bierwagen. Nach einer lauen Sommernacht am Kulki wecken Kaffee- und frischer-Brötchen-Duft die Helfer zum Frühstück bei Sonnenschein. j.r.l

## Ein „Schräubchen“ fehlt noch ... Schatzsuche im Kulkwitzer See

Ein Höhepunkt für alle, die seit mehr als einem Jahr an unserem Boot herum-schmirgeln, kratzen, schrubben und bürsten, war die Abnahme durch die Verantwortlichen des Umweltamtes, Angelika Freifrau von Fritsch und Eckard Rausch, in feierlichem Rahmen. Nach eingehender Besichtigung konnten sie konstatieren, dass ganze Arbeit geleistet wurde. Nur noch ein paar Restarbeiten, die Feinreinigung und schon kann es ans Versenken gehen. Aber wie fährt das Boot ohne Antrieb? Kein Problem. Das „Schräubchen“ ist zwar nicht original, aber dafür originell ... Am 20. August – so sagte uns Herr Oberstleutnant Franke vom Pionerbataillon Gera – kann dann mit Unterstützung der Bundeswehr der Stöpsel gezogen werden. pp



Ja, so etwas gibt's nicht nur in der Karibik oder vor Indonesien. Zwar ist nicht anzunehmen, dass sich die Goldschätze der Santa Maria finden lassen, oder etwa der Schmuck der Titanic. Aber zum Beispiel eine Flasche Grappa, ein Oldtimer-Finimeter oder eine Bienenwachskerze wurden schon gehoben. Dem Aufruf der Zeitschrift „Unterwasser“ und dem Beispiel vieler, nicht nur deutscher Tauchbasen folgend, hat die Tauchschule Delphin eine Schatztruhe im See versteckt. Die Koordinaten sind an den Einstiegsstellen zu erfragen. Die Teilnahmebedingungen sind ganz einfach: Jeder Taucher, der die Schatztruhe findet, entnimmt den dort befindlichen Schatz und gibt einen neuen hinein. An der E2 wird das „Schatzbuch“ geführt, in dem jeder Finder Name, Tauchgänge, Verein / Organisation, Fundobjekt und neuen Schatz einträgt. Schließlich gibt's ein Foto, das mit den Informationen an die „Unterwasser“

gemailt und auf deren Homepage [www.unterwasser.de](http://www.unterwasser.de) bzw. in der Zeitschrift veröffentlicht wird.

Bisher haben noch nicht sehr viele Leute den Schatz gefunden. Das kann auch daran liegen, dass die „Truhe“ bisher eine einfache Holzkiste ist. Und so ein Ding ist nicht unverrückbar. Nun ja, wer Reini kennt, weiß, dass er schon an einer schwergewichtigen Lösung mit Ewigkeitsanspruch arbeitet ... petra



Foto: Reini

# Seebojen markieren unsere Einstiegsstellen

Seit Saisonbeginn 2005 befinden sich jeweils sechs riesige gelbe Seetonnen vor den Einstiegsstellen in Lausen (E2) und am Campingplatz (E3). Die über 250 Kilogramm schweren Ostseebojen wurden in der „grauen Jahreszeit“ von der Tauchschule und von Tauchern der Leipziger Delphine sowie mit Unterstützung der Bundeswehr-Pioniertaucher aus Gera unter großen Anstrengungen montiert. Sie sind rechts wie links in einem Abstand von ca. 35 Metern seewärts befestigt. Mit bis zu 60 Kilogramm schweren Ketten sind die Bojen in Tiefen von bis zu neun Meter verankert. Als Grundgewichte dienen Brunnenringe, die mit ausgedienten Granitblöcken vollgestapelt und dann mit unterwassertauglichem Beton aufgefüllt wurden.

Das Setzen dieser Bojen ist vom Umweltamt angeordnet und vom Zweckverband befürwortet worden. Ziel ist es, Unfälle zwischen Tauchern, Badegästen, Surfern, Seglern sowie Ruderern zu vermeiden.

## Folgende Regeln gelten:

1. Taucher müssen innerhalb der Bojenbegrenzung einsteigen bzw. austauchen. Außerhalb der Bojen ist das Tauchen im Uferbereich verboten.
2. Badegäste müssen im Bereich der Bojen mit aufsteigenden Tauchern rech-

nen und ausperlende Luftblasen in Kauf nehmen.

3. Surfer, Segler und Ruderer müssen den Bojenbereich zur Verhinderung von

Unfällen weiträumig meiden.

**Achtung! Das Festhalten an den Bojenketten ist wegen der Quetschgefahr unbedingt zu unterlassen.**

Lutz Dröbler

**Bild 1: Alte Brunnenringe wurden per Muskelkraft zu ihrem späteren Bestimmungsort gerollt.**

**Bild 2: Mit Granitblöcken und Beton gefüllt, dienen sie nun als Verankerung.**

**Bild 3: Manchmal war die Sicht nicht optimal ...**

**Fotos: 1, 3 – Christoph Beutel, 2 – André Starke**



**Erstmals gab es beim vorösterlichen Antauchen ein wohlgefülltes Osternest.**

Foto: Lutz Dröbler

## Antauchen mit Seehase

Da tauchende und nichttauchende Häsinnen und Hasen, „Hominoidae“ Lepus europaeus, zu Ostern in Salem weilen, um u.a. in der Ostsee Seehasen, Cyclopterus lumpus, zu bestaunen, erschienen erstere bereits am 19. März am Kulki. Etwa 45 kälteresistente bzw. gut wärmegeämmte TaucherInnen gesen trotz fast winterlicher Temperaturen die Unterwasserwelt des Kulki. j.r.l

## Wechselbad beim Antauchen

Der 28. Mai war ein idealer Tag zum Schwitzen. Zuerst in der Schule (ab der Oberstufe gibt es kein Hitzefrei mehr), dann zu Hause (im renovierten Altbau gibt es keine Klimaanlage), dann im Auto auf dem Weg nach Lausen (das hatte zwar eine Klimaanlage, aber ich saß hinten) und zuletzt im Tauchanzug (der hat auch keine Klimaanlage) an der Basis. Neidisch schwelgt man nun in Vorstellungen an das kalte, erfrischende Nass des Kulkwitzer Sees (der ist eine Klimaanlage). Dieses kam dann auch, aber (leider) richtig. Aufgrund der Temperaturen dieses Tages (Klima ha, ha, ha), ging ich (zu Unrecht) davon aus, dass es auch im Wasser warm ist. Deswegen nahm ich keine Handschuhe mit (ich hätte gern welche mit Klimaanlage). In ungefähr 18 Metern Tiefe waren es dann angenehme 4 °C plus zwei Fische. Noch nie verspürte ich einen so großen Hass auf die Anomalie des Wassers. Raus aus dem Wasser. Gott sei Dank gibt es eine Sonne. Und Sonne sei Dank gibt es Holzkohle.

Mit der kann man nämlich grillen (und durch den Treibhauseffekt das Klima verändern). Und es warden gegrillte Würste in Brötchen mit einem warmen Erfrischungsgetränk. Der Tag war gerettet. Langsam verschwanden dann alle Jungen Delphine in Richtung Leipzig und gingen ihren freitagabendlichen Aktivitäten nach. Wir hatten alle einen angenehmen Tag, und ich denke, dass wir beim nächsten Grillfest alle wieder dabei sein werden.

Paul Müller



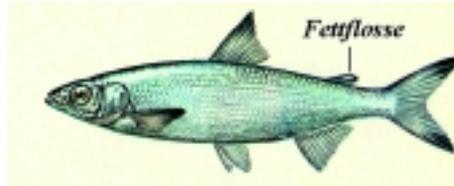
Foto: Martin Findel

# Leben denn nun wirklich Maränen im Kulkwitzer See?

Von verschiedenen Leuten wurden wir gefragt, ob im Kulkwitzer See Maränen leben. So lautete auch eine Anfrage von Frau Elke Göbel (KOMM e.V.), die wiederum von anderen Interessenten daraufhin angesprochen wurde. Da wir aber noch keine Maräne im Kulkwitzer See gesehen haben, konnten wir zur Beantwortung der Frage nur auf den Anglerverband verweisen.

Frau Göbel bekam dann am 3. Januar 2005 vom Geschäftsführer des Anglerverbandes Sachsen e.V., Uwe Fricke, einen Brief, den sie freundlicherweise zur Information an uns weiterleitete und aus dem hervorgeht, dass im Jahr 2001 unter Mithilfe der Fischereibehörde und des Instituts für Binnenfischerei Potsdam-Sacrow in einem ersten Versuch 1.000.000 vorgestreckte, so genannte „Kleine Maränen“ (*Coregonus albula*) eingesetzt wurden. Entsprechend der Aussage von Herrn Fricke brachte diese Aktion „noch nicht den erhofften nachweisbaren Erfolg“.

Dem Brief ist noch folgendes zu entnehmen: „Dr. Rümmler vom Institut für Binnenfischerei Potsdam-Sacrow spricht in seinen Besatzempfehlungen für den Kulkwitzer See von der Kleinen Maräne (*Coregonus albula*) als der eigentlichen Leitfischart für einen tiefen, oligotrophen See und empfahl den Besatz mit Kleinen Maränen zu wiederholen mit dem Ziel,



einen stabilen Maränenbestand aufzubauen.“

## Angaben zur Fischart:

Die aus dem Buch „Fische Europas“ von Dr. Horst Müller (1983) kopierte Abbildung der „Kleinen Maräne“ (*Coregonus albula*) zeigt einen silberglänzenden, heringsartigen Körper mit einem oberständigen Maul. Allerdings besitzen die Maränen eine Fettflosse wie die Lachsfischartigen (Ordnung der *Salmoniformes*). Dadurch wurde ihre Gattung *Coregonus*, zu der sie gehören, in die Familie der *Salmonidae* (Lachse) eingeordnet. Die verschiedenen Maränenarten sind in der Literatur auch manchmal getrennt von den *Salmonidae* unter einem eigenen Familiennamen, *Coregonidae*, zu finden. Das deutet auf die Schwierigkeit hin, die diese Fischgruppe bei der systematischen Eingliederung bereitet.

Die sauerstoffbedürftigen, kaltwasserliebenden Maränen sind in tiefen und klaren (oligotrophen) Seen Nordeuropas, Asiens und Nordamerikas beheimatet. Entsprechend ihren Ansprüchen eignen

sich die hervorragenden Speisefische auch als Indikator für gute Wasserqualität.

Durch die zunehmende Umweltbelastung und Eutrophierung\* der Gewässer wird diese Fischart mehr und mehr dezimiert. Neue, künstlich entstandene Gewässer, wie Talsperren und Seen von über 15 Meter Tiefe, die aus Restlöchern von Kiesgruben und Braunkohlentagebauen entstanden, eignen sich für einen Neubesatz mit planktonlebenden Maränen, solange die Eutrophierung in diesen Gewässern gering bleibt.

Die Kleine Maräne, die etwa eine Länge von 20 bis 25 cm erreicht, ist ein Schwarmfisch, schwimmt im freien, tiefen Wasser (Pelagial), wo es kühl genug ist, und ernährt sich vorwiegend von Zooplankton. Mit zwei bis drei Jahren werden diese Fische geschlechtsreif und halten sich in den Wintermonaten (November – Dezember) – wenn dort die Wassertemperatur unter 7 °C liegt – in Ufernähe auf, um zu laichen. *Joachim Weiß*

\*Eutrophierung: Im Gegensatz zur Oligotrophie (Nahrungsarmut) kommt es hier durch eine langzeitige Zufuhr von Nährstoffen (vor allem Nitraten und Phosphaten) zu einer Erhöhung der Algen- und Bakterienproduktion und somit zu einer Sauerstoffzehrung in den Gewässern.

## Fotowettbewerb 2005: Mach mit, mach's nach, mach's besser!

Die Urlaubszeit, also die film- und fototrächtigeste Zeit des Jahres, steht bevor. Und trotz oder gerade wegen der enormen Konkurrenz innerhalb unseres Vereins sollte jeder Interessierte die Chance zum Wettbewerb mit Könnern suchen, und zwar in folgenden Kategorien:

- Flora und Fauna im Kulkwitzer See
- alle Gewässer
- digitale Bearbeitung / Schwimmbad
- Schnappschüsse / Stimmungen

Wer von den Erfahrungen und dem Wissen der Foto-Köner im Verein profitieren möchte, der sollte mal ins Internet schauen. Unter [www.leipziger-delphine.de/interessengruppen/Interesse\\_frame.htm](http://www.leipziger-delphine.de/interessengruppen/Interesse_frame.htm) finden Novizen unter anderem Tipps zur Fotoausrüstung. Wer dann noch Fragen hat, kann diese an [foto@leipziger-delphine.de](mailto:foto@leipziger-delphine.de) oder [video@leipziger-delphine.de](mailto:video@leipziger-delphine.de) mailen. *j.rl*

## Herzlichen Glückwunsch zum 70., Andreas Köckert!

*Ein Rauschen zieht durch den Winterwald  
Das geübte Auge erkennt alsbald  
Andreas auf seine Weise,  
zieht wieder seine Kreise.*

*Zu Fuß, zu Ski, zu Wasser oder zu Land,  
nur wenige Flecken dieser Welt, die noch nicht erkannt.  
Man glaubt es kaum, aber es ist wirklich wahr,  
Du bist 70 Jahr.*

*Ist es das Reisen, sind es die gefiederten  
Mitbewohner oder einfach nur  
die Gene.*

*Du bist immer noch so flott auf  
die „Beene“.*

*Wir hoffen, dass es noch lange so bleibt,  
denn Du bist immer zu haben für einen  
geselligen Zeitvertreib.*

*Kurz und gut, wir wünschen alles Liebe und Gute,  
mit den Hintergedanken,  
Du sitzt eh nicht lange in Deiner Bude.*

*In Verse gebracht von Jens Ambrosius*



**B**allonfahren, der Startschuss fiel schon im Herbst 2004. Viele trafen sich an der Basis, doch das Wetter machte uns einen Strich durch die Rechnung. Man verschob den Termin, verschob den Ausweich- und die vielen weiteren Termine. Bis am Samstag, dem 16. April 2005, Reini anrief und ausdrücklich darauf verwies, dass ich mich am **Samstagmorgen, 5.30 Uhr früh, pünktlich** an der Basis einfinden soll. Obwohl ich bekanntlich ja so meine Probleme mit **pünktlich** habe, traf ich punkt 5.30 Uhr und vor Reini ein (das muss hier mal literarisch festgehalten werden). Lutz, André und das Ballon-Duo waren auch schon vor Ort, und so nach und nach fanden sich bis 6.15 Uhr die restlichen 13 Teilnehmer + dazugehörige Paparazzi ein.

Nach kurzer Einweisung durch die Ballonkapitäne Christian, André & Team (Einblick: Es gibt nur 1. Klasse und zwar Stehplätze. Stewardessen sind selber zu stellen, und runter kommen wir alle so oder so!) ging es los. Alexandra kümmerte sich ums wichtigste, um den Kaffee. Unter Anleitung der Crew brachten wir die beiden Körbe in Position, zogen die Ballonhüllen in Form und breiteten sie auf der Wiese aus. Der Rest fotografierte. Die Hüllen wurden aufgeblasen und durch pure Muskelkraft vom Eisheiligen André und mir per Seil in Form gehalten! Nun ging's los, ich suchte mir den Korb mit den meisten Stewardessen (Petra, Pe, Alex und Sabine) heraus und stieg wie alle anderen ein (Einen Vorteil brachte mir das nicht, es sind ja liebe Frauen, aber als Stewardessen völlig ungeeignet.). André gab Gas, die Flammen stiegen unter Getöse in Richtung Balloninneres empor und die Montgolfiere hob langsam ab. Man winkte unten, man winkte oben, man filmte unten, man filmte oben (Leute ohne Kamera bildeten die Minderheit.). Unter strahlend blauem Himmel und warmen morgendlichen Sonnenstrahlen stiegen wir himmelwärts und fuhren Richtung Westen!

Wir sahen die eisernen Reserven Reinis auf dem Basisdach, hatten einen fantastischen Ein- und Ausblick auf den Kulki und alles wurde kleiner. Wir fuhren über Markranstädt, Großlehna, Wiesen, Wälder und Felder. Sahen Wildschweine (dank nicht jünger werdender humaner Optik wurden aus Hasen Rehe) und ab und zu unsere Begleitmannschaft in ihren Pkws, zu der auch Christoph gehörte. In oder besser über Bad Dürrenberg sahen wir dann Christoph das letzte Mal, denn ihn trennte zu uns nicht nur der Luftraum, sondern auch die Saale, die er, im Gegensatz zu uns, nicht überwand.



**Übrigens:**  
Die Ballonfahrt war ein Dankeschön-Geschenk von Reini für besonders engagierte Vereinsmitglieder.

Foto: Petra Pfepper

Nach der Saline waren in der Ferne die Industrieanlagen in Leuna zu sehen. Durch unterschiedliche Winde auf verschiedenen Höhen und Steuergeschick überfuhren wir diese. Die Luft war hier sogar sauber! Danach stiegen wir zum höchsten Punkt der Fahrt auf, überfuhren zwei geflutete Tagebaurestlöcher, überquerten Großkorbetha, bevor wir langsam zur Landung ansetzten. Der kleinere, durch die Passagiere dennoch schwerere Ballon setzte weise zuerst auf und dank Könnens oder Glück (?) wir 100 m daneben. Schnell alles wieder gepackt (Ballonfahren ist mit Tauchen vergleichbar: Vor- und Nachbereitung sind das Schlimmste.), und los ging es per Automobil zurück zum Kulki, wo schon unter Sonnenschein, dank Reini die Frühstückstafel am Strand wartete!

„Nach dem Frühstück soll man ruh'n oder sich – wie wir – Geschichte antun“. Und so fing der „schlimmste Teil“ des Tages an. Wir erfuhren, wie es mit dem Ballonfahren begann und dass es einst

nur Adeligen gestattet war, dies auszuüben. Ergo ging es für alle Beteiligten auf die Knie zur Feuertaufe. Man griff uns ins Haupthaar, zündete ganze Haarteile, -büschel und Zöpfe an (Glücklich war, wer wenig hatte!), um das lodernde Feuer unter Bezeichnung des Adelstitels mit reichlich Sekt abzulöschen!

So kam es, dass aus einfachen Tauchern Adelige wurden. Dementsprechend gibt es dato den Landgrafen André, die Baroness Petra und den Baron Lutz, König Günthi, Prinzessin Alex, Ritter Torsten „fabelhafter Luftikus am Sächsischen Himmel“ (so sein voller Name) und viele mehr. Aber keine Angst, wir sind alle „auf dem Teppich geblieben“. Es reicht, wenn ihr uns ab jetzt die Ehre durch einen Knicks oder eine Verbeugung erweist und uns das schwere Tauchgepäck trägt!

Ein besonderer Dank von allen gilt Reini, der uns das alles möglich machte!

*Dies soll es nun gewesen sein vom „Junker Christian“.*

# Poolparty '05: Mit Loreley zum 1. Mai

Schon ist die Zählung der Wiederholungen jener Party nicht mehr möglich. Jener Party, die ursprünglich zur Einweihung von Petras (inzwischen vielleicht schon wieder ausgetrockneten?) Pools veranstaltet wurde. Weit zurück reicht der Kult ins Dunkle, zumindest in meiner (zugegeben nicht ganz vollständigen) Erinnerung. Entsprechend eingefahren ist der Ablauf: Lagerfeuer, etwas essen, etwas mehr trinken, noch mehr reden, etwas weniger zuhören, ganz wenig schlafen. Soweit die Zeit zwischen Sonnenuntergang am ersten und Sonnenaufgang am zweiten Tag. Die Frühaufsteher – Leute,

die zu wenig gefeiert oder zu viele Kinder haben – bereiten das Frühstück zu, mit viel Kaffee (etwa zwei Liter pro Erwachsenen). Andreas Köckert bringt frische Brötchen. Christophs und/oder Torstens Erinnerung kehrt zurück. Die vergebliche Suche nach dem riesengroßen Frühstücksschinken (am Vorabend versehentlich an die vierbeinige bellende Dorfjugend verfüttert) wird aufgegeben. Oder war das letztes Jahr? Wie auch immer. Ir-

gendwann ruft irgendjemand, meistens Sabine, „Los geht´s!“ Endlos, bis zur nächsten Kurve, reiht sich Fahrradfahrer an Fahrradfahrer. Manchmal biegt der Letzte falsch ab. Auf zur Mulde. Mal sehen, wie viele Feinschmeckersterne die Würzener Fährstationsgastronomie in diesem Jahr zu bieten hat? Auch hier: Alles beim alten. Obwohl, der Service ist Spitze. Das kühle Schwarze mit der blonden Seele wird nicht IN den Rucksack serviert (na ja, die Rucksäcke hatten wir rechtzeitig versteckt). Und dann die 2005-Neuerung. Stolpi charterte die gesamte Eilenburger Weiße Flotte für uns. Und so schipperten wir Mulde stromauf jenem gewaltigen Felsmassiv entgegen, das ich ursprünglich am Rhein vermutete. Wahrscheinlich hatte es Stolpi für diesen Tag von dort kommen lassen. Oder Maike hat es aus Salem mitgebracht? Nach einer knappen Stunde rief der Käpt´n: „Loreley voraus!“ Wer konnte (das Panoramadeck war überdacht), schaute nach oben. Und wirklich, da saß SIE! So wunderschön, das Haar so blond und ihre Seele ach so schwarz (mein Köstritzer fiel um). Und dann erwischte es auch uns! Ein Riesenstrudel erfasste die gesamte Weiße Flotte und wirbelte sie herum. Stromschnellen, Gischt, aus rechts wurde links und umgekehrt, oben und unten blieben zum Glück so. Unfassbares geschah. Lutz, noch nie war er seekrank, verlor den Überblick und

seine Autoschlüssel. Oh Birgit, äh Loreley. Von nun an, getrieben vom Motor und jenem Schrecken (selbst die Mulde floss andersherum), ging es in rasanter Fahrt zurück. Walter übernahm das Steuer und schaute ins Rund: „Bis Würzen 30 Minuten, halbe Stunde.“ Völlig entkräftet sprangen wir an Land und sanken ins Gras. Nie wieder Mulde-Rafting ohne Jacket oder wenigstens mit ABC-Ausrüstung! Stunden später konnten wir wieder Radfahren. In Ammelshain angekommen, war alles egal: Anbaden. Viermal durch den ganzen Steinbruch, erst Kraul, dann Rücken, Delphin und eine Strecke (Apnoe-) tauchen. Wie war es wieder schön, so in den Mai zu schlingern. Am nächsten Morgen fragte ich mich: „War ich wirklich an der Loreley?“ Mhm, ich kann ja nächstes Jahr die anderen fragen. Also, auch 2006 wieder Poolparty in Ammelshain. Vielleicht sind so die meisten Kulte entstanden – durch niemals endende Suche nach der Wahrheit. j.r.l



Fotos: Mathias Stolpe



Am 19. März 2005 fand in Berlin die Präsentation und Siegerehrung zur 1. Mitteldeutschen Unterwasser-Foto- und Videomeisterschaft im VDST statt. Diese neue Wettbewerbsform ging ebenso wie die Süddeutschen und Norddeutschen Meisterschaften aus den Landeswettbewerben der Bundesländer hervor. Über 500 Arbeiten von Teilnehmern aus zehn Bundesländern mussten von der Foto- bzw. Videojury bewertet werden. Bei den 1. MDM 2005 erfolgte erstmals eine getrennte Wertung nach analoger und digitaler Fotografie, um auch der aufstrebenden digitalen Fototechnik



Fotos: H.-Joachim Lingelbach

## 1. Mitteldeutsche Unterwasser-Foto- und Videomeisterschaft 2005

Rechnung zu tragen. Die Leipziger Delphine waren sehr erfolgreich, zwei Teilnehmer errangen fünf Titel in den Foto- und Videowettbewerben. Andreas Trepte gelang mit seinem Film „Ostsee“ nach dem 2. Platz beim Seestern Festival 2004 der Sieg in der Kategorie Videostory bis 20 Minuten. H.-Joachim Lingelbach wurde mit seinem Video „UW-Fotografen im Roten Meer“ nach dem Süddeutschen Meistertitel im Jahr 2004 in Berlin mit



dem Mitteldeutschen Meistertitel in der Kategorie Videoclip bis 5 Minuten geehrt.

Auch im Bereich der UW Fotografie wurden aus Leipziger Sicht beachtliche Ergebnisse erreicht. H.-Joachim Lingelbach konnte im Bereich der analogen bzw. digitalen UW-Fotografie weitere drei Mitteldeutsche Meistertitel erringen. Der Gesamtsieg im 10-Bilder-Wettbewerb ging an den hessischen UW-Fotografen Klaus-Dieter Breitenbach vor Armin Trutnau (Hessen) und Robert Wilpernig (Bayern). Siegerfotos und Auswertung unter

[www.mitteldeutsche-uwf.de](http://www.mitteldeutsche-uwf.de)  
Linsenwels

[delphinarium@leipziger-delphine.de](mailto:delphinarium@leipziger-delphine.de)

# Impressionen Salem 2005

von Stolpi + Martin Kalisch



Hafen -  
Original  
und  
Miniatur

Sonn-  
abend

Speicherstadt Hamburg

- anstrengend, aber wunderschöön !!!



Osterfeuer  
in Salem

Im Dorf ging  
nichts, ...



... aber bei  
Maie +  
Walter ...



...war richtig  
toll was los !!!



# Impressionen Salem 2005

von Stolpi + Martin Kalisch



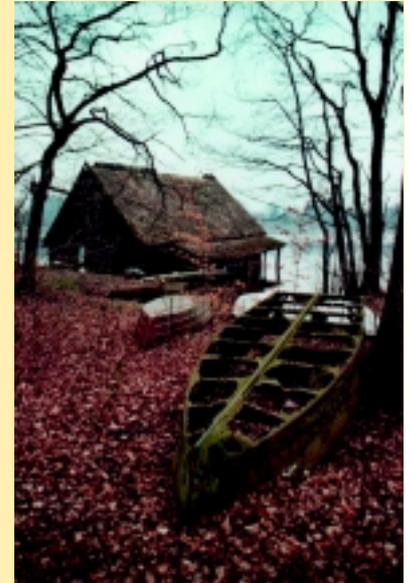
Der Fuchsbau wurde nicht von allen boykottiert.

**Karfreitag**  
wie immer:  
große Radtour

- über **70** Kilometer !!!



Fischessen bei Fiete war Pflicht.

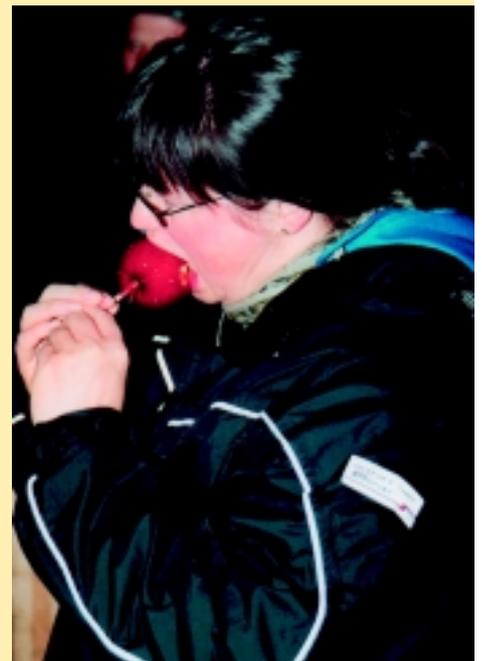


Für unseren Reini ein neues Boot gefunden.



## Einzelaktionen und Lieblingsbeschäftigungen ...

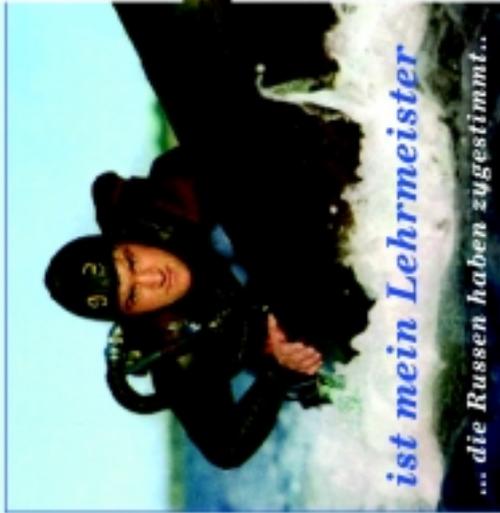
... gab es in verschiedenen Variationen ...



Alles in allem wieder eine gelungene Oster-Tour. Vielen Dank an Maïke + Walter !!!

28. Mai 1948

**Ehemaliger Kampfschwimmer**



**ist mein Lehrmeister**

**... die Russen haben zugestimmt..**

S ichtweise ein Motor, Strömung mitreißend. Gegen diese gefährlichen Kräfte im Vater Rhein ist die Taucherei in der Ostsee wahrlich ein bequemer Spaziergang. Ich bin der einzige Teilnehmer des Lehrganges bei meinem Freund Rolf Commichau, und werde natürlich nicht für das teuflische Handwerk eines Kampfschwimmers ausgebildet, das mein Lehrer im Krieg ausüben hatte - und überlebte.

B isher war ich Freitaucher mit Luftanhalteln, zukünftig wird mir ein BELONI-Tauchgerät helfen längere Zeit unter Wasser zu atmen - und dabei nicht nur tropfenweise Kalilauge einzusaugen. Die ausgasmete Luft strömt nämlich durch die Kalipatrone im Atemsack und -geräusigt- wieder in Mund und Lunge - wobei ein wenig unvermeidbarer Speichel mitfließt und die üble Lauge produziert.



Taucherangriff auf einem Torpedo

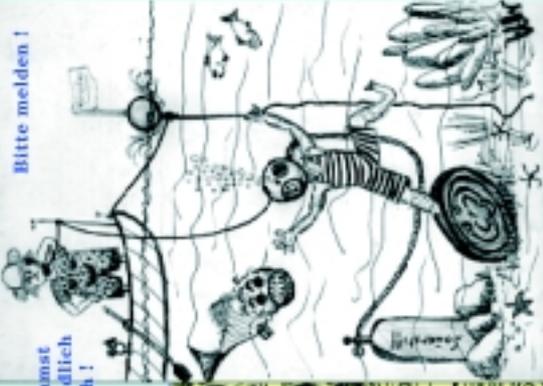


Freitaucher befestigen Haftrandung

.. zu meiner Reise zur Tauchschule in Wiesbaden und dabei mitgeholfen, die Beloni-Tauchgeräte nachts im Harzental vom Westen in den Osten per Schubkarre über die Grenze zu schmuggeln ...

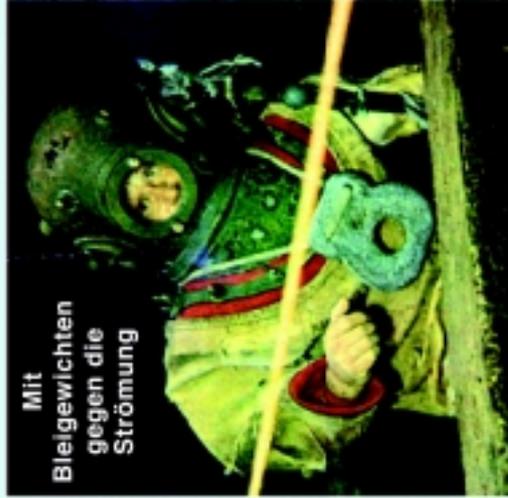
Hallo!

Warum kommst du nicht endlich wieder hoch!

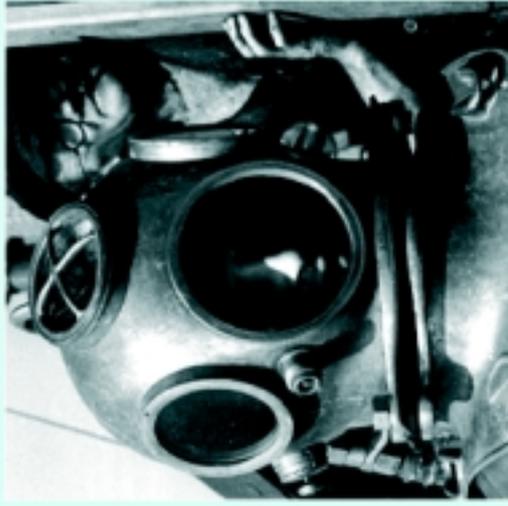


Bitte melden!

Schon im Jahre 1547 versenkte ein «Froschmann» Schiffe



Mit Bleigewichten gegen die Strömung



Eingeschraubt im Taucherhelm Vater Rhein unter Wasser besucht



**Süddeutsches Taucherunternehmen**

Ausführung sämtlicher Taucharbeiten, Unterwasser-Schweißarbeiten, Sprengungen

Wiesbaden-Biebrich

Ne Zeichen:

Unter Zeichen:

Alle Nachrichten von:

Tag: 4. Juni 1948

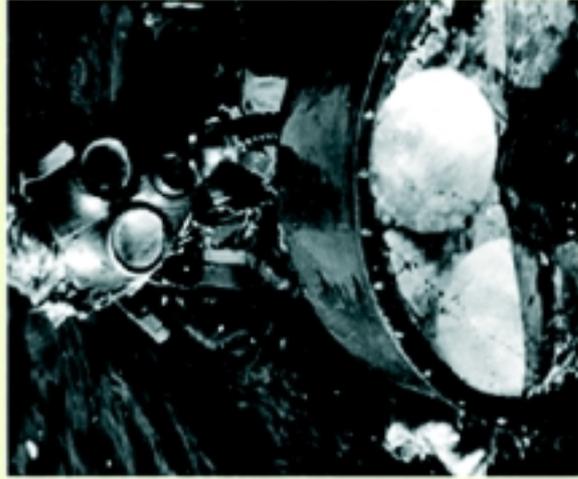
Betreff: Geräteaufteilung für die meeresbiologischen Tauchkurse

Hiermit wird bescheinigt nachstehende Geräte erhalten zu haben

- 1.) 1 Doppelflasche Typ 50
- 1 Sauerstoffflasche Typ 50
- 1 Atemsack Typ 50
- 2 Kalipatronen Typ 50
- 2.) 3 Sauerstoffflaschen Typ Sport
- 2 Kalipatronen Typ Sport
- Atemmasken
- 1 Schlauch mit Mundstück
- 2 Atemsäcke Typ Sport
- 2 Unterwasserbrillen
- 3.) 2 Tregestelle
- 1 Unterwasserlampe
- 4 Manschettenthaler
- 2 Paar Flossen
- 2 Kleiderbügel
- 2 Beloni-Anzüge mit 3 Rädchen

*Lothar Wörner*  
VERWALTUNG  
 NAU-STRASSE

Im nächsten Bericht geht es weiter mit Beloni-Tauchgerät und der Unterwasser-Scheinwerferkamera





**E**s gibt einfach Fahrten vom Verein, an die man sich gewöhnen kann. Die Tour zu Himmelfahrt nach Schildau gehört dazu. Nur etwa 50 km von Leipzig entfernt, nahe der Dahleener Heide, befindet sich inmitten von Wäldern und kleinen Seen dieser idyllische Campingplatz, ausgestattet mit festen Unterkünften – als Delphin ist man ja an viel Wasser gewöhnt – mit Freibad und Gastronomie. Wie in den vergangenen Jahren waren wir, Einzelreisende sowie Familien mit Kind und Kegel, von der Sauberkeit begeistert. Anreise und Angrillen waren schon am Mittwoch, einige kamen erst am Donnerstag früh dazu, um dann wie gewohnt in zwei Gruppen (Herren der Schöpfung und Kind und Kegel) zur großen Radtour durch die Wälder und diverse Gastronomien, Feuerwehnhöfe (die Kameraden haben immer was zum Löschen) und Eiscafés aufzubrechen. Im ersten Wald probierten sich einige noch am Fitnessparcours aus, auf

# Himmelfahrt in Schildau



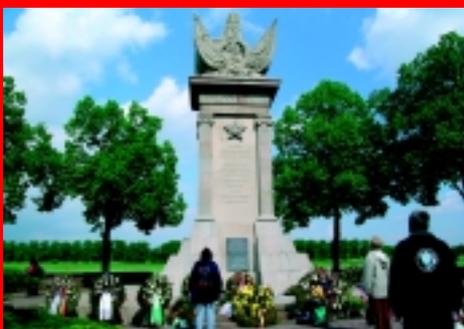
Foto: P2222



dem Heimweg dann nicht mehr. Nahe der großen Freiland-Eisenbahnanlage stießen wir auf ein Tiergehege mit ganz putzigen Minischweinen. Zum Baden war es in diesem Jahr wieder zu kühl, und abends setzten wir uns auf die windgeschützte Veranda. Zum Glück sind ja die Unterkünfte beheizt. Birgit meinte, wenn wir einmal die Tour ausfallen ließen, wäre das bestimmt das Jahr mit der größten Hitze zu Himmelfahrt. Man kann nur falsch angezogen sein.

Am Freitag fand sich keine große Mehrheit zum Tauchen im Wildschützer Steinbruch. Also gab es als Alternative Kultur in Torgau: zuerst Besuch des Werksverkaufes von „Villeroy und Boch“, danach Rosengarten und Schloss. Vor dessen Toren tief im Schlossgraben woh-

nen stattliche Braunbären, zwischen zwei Regengüssen gelangen uns Aufstieg auf und Rundblick vom Schlossturm über die Elbe, Brückenköpfe und überhaupt. Schön. Sehenswert war außerdem noch die Wendeltreppe, die wie ein Schneckengehäuse gewunden ist. Nach einer Stippvisite am Musikbrunnen auf dem Markt – zum Glück ist keines der Kinder hineingefallen – kehrten wir beim Italiener ein und machten anschließend einen Stadtrundgang für einen Euro (Preis für den Plan mit Sehenswürdigkeiten). Danach wurden die Russischkenntnisse am Begegnungsdenkmal aufgefrischt. Schön, dass auch neue Mitglieder und Familien die Fahrt nutzen, einander besser kennen zu lernen. Und nächstes Jahr ist hoffentlich mal **WETTER**. pp



**Die exklusive Ballonfahrt**  
zwischen Leipzig - Halle - Dresden ganzjährig

Beste Ballonfahrt  
Tel. 03 41 71 12 13 15  
**Die Geschenk-Idee**

Seit 1907 Treffpunkt bei guten Beziehungen  
**FLEISCHEREI KUTZNER**  
Ihr Meisterteam

Weißenfelsers Straße 5 & Körneritzstraße 66  
04229 Leipzig • Tel. 03 41/ 4 80 62 82 & 4 01 43 35

**Layher**

Mehr möglich. Das Gerüst System.

**Lorenz Oberflächenbehandlung GmbH**

Sandstrahlen • Feuerverzinken • Farbgebung  
Montage • Transport • Schlosserarbeiten

**Naumburger Str. 48/51 • 04229 Leipzig**  
Tel. 0341/4806491

**Fa. Peter Stängel**  
Kfz.-Meisterbetrieb für  
Fahrwerk und Karosserie

Wiederitzscher Straße 8b • 04466 Lindenthal  
Tel. 03 41/ 4 61 62 90 • Fax 03 41/ 4 61 62 90

**Brauerei Ernst Bauer**

SEIT 1881  
DIE LEIPZIGER  
FAMILIENBRAUEREI

**Bauer Bier**  
DAS ZÖNTIONER LEIPZIGER

**TAUCHSPORTFACHGESCHÄFT DELPHIN**

**BECKER**

Paul Becker GmbH • Niederlassung Leipzig  
Torgauer Straße 65a • 04347 Leipzig  
Tel. 03 41/ 3 05 55-0 • Fax 3 05 55 50



## Jambo Kenia Safari und Tauchen im Indischen Ozean

Reisezeitraum: 24. August bis 8. September 2004  
 Flugzeit: 8 bis 9 Stunden  
 Abflughafen: Frankfurt/M.  
 Zielflughafen: Mombasa



### Wissenswertes über Kenia

Einwohnerzahl: 31,5 Millionen  
 Hauptstadt: Nairobi (3 Millionen Einwohner)  
 Sprache: Kisuaheli (Englisch wird jedoch von den meisten verstanden)  
 Einwohner: 40 verschiedene Volksstämme (z. B. Kikuyu, Kuhya, Giriama, Masai, )  
 Währung: Kenianische Schilling (1 Euro = 80 KS)  
 Einreisevisum: erhält man im Flughafen Mombasa, kostet 50 US-Dollar

### Temperaturen während unserer Reise

Küste: Tag 28 °C Nacht 20 °C  
 Landesinneres: Tag 30 °C Nacht 16 °C

### Bewölkung/Niederschläge:

Küste: Sonne mit Wolken und einzelne kurze Regenschauer  
 Landesinneres: wolkenlos bis leicht bewölkt, kein Regen

### Safaritour

**27. bis 31. August 2004**  
 Nationalparks: Tsavo-Ost à Amboseli à Tsavo-West  
 Übernachtung: Westernmanns-Safari-Camp; Amboseli-Lodge; Severin-Safari-Camp  
 Fahrzeug: Kleinbus mit 4-Radantrieb (9 Personen + Fahrer)  
 Beobachtete Tiere: Elefanten, Zebras, Löwen, Geparden, Flusspferde, Giraffen  
 Kaffer-Büffel, Tüpfel-Hyänen, Gnus, Impalas, Dikdiks (kleine Rehe),  
 Warzenschweine, Paviane, Strauße, Marabus  
 beinahe gesehen: Nashörner (fast ausgestorben – stehen unter besonderem Schutz)

### Hotelaufenthalt

Neptun Paradise Village \*\*\*\* all inclusive

### Taucherinfos

Name der Tauchbasis: Diani Marine Center – 5 Sterne PADI  
 Lage: Diani-Strand, Nähe Ukunda, ca. 30 km südlich von Mombasa  
 Ablauf des Tauchens: 7.00 Uhr kostenlose Abholung vom Hotel  
 7.30 Uhr Briefing in deutscher Sprache  
 8.00 Uhr Ausfahrt mit dem Boot (Fahrzeit max. 30 bis 60 min)  
 9.00 Uhr 1. Tauchgang  
 11.00 Uhr 2. Tauchgang, danach Rückfahrt  
 13.00 Uhr Rückkehr ins Hotel zum Mittagessen

Ausstattung der Basis: 1 Motorboot für 10 Taucher + 1 Motorboot für ca. 20 Taucher  
 Boote liegen direkt vor der Basis in Strandnähe

Sichtweiten: mind. 3 deutsche Tauchlehrer und mehrere kenianische Dive-Guides  
 Aug./Sept. nur bis max. 10 m; in der Hochsaison ab 15. Nov. > 10 m  
 ca. 23 °C

Tauchplätze: meist Plateaus in 15 bis 25 m Tiefe  
 Unterwasserfauna: Rochen, Muränen, Skorpionsfische, Doktor- und Kaiserfische, Süßlipp- und Schnapperschwärme, Igel- und Fledermausfische, Schildkröten, Anemonen- und Papageienfische, Langusten, viele Korallen- und Schwammarten  
 Wrack: in 27 m Tiefe „Alpha Fungoa“ – 48 m langer Fisch-Trawler, 2001 versenkt



## Impressum: *Leipziger Delphinarium*

**Herausgeber:** „Leipziger Delphine e.V.“  
**Redaktion:** Jürgen Reins, Seipelweg 22,  
 04347 Leipzig  
**E-Mail:** [delphinarium@leipziger-delphine.de](mailto:delphinarium@leipziger-delphine.de)  
**Telefon:** 0341/ 2 33 40 11  
**Layout:** Pressebüro Salden & Dreilich GbR  
**Druck:** Mc Copy  
 Schutzgebühr 1 Euro

